CD-Tipp

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 29

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CD-Tipp

Mariza: Fado Curvo

Als Fado bezeichnet man den typisch sehnsuchtsvollen Gesang aus Portugal. In seiner ursprünglichen Form (Stimme und Gitarrenbegleitung) ist Fado Teil der portugiesischen Kultur. Fado heisst übersetzt Schicksal, Weg. Curvo bedeutet im Portugiesischen soviel wie gewunden, gebogen, nicht gerade. Somit wären wir bei der jungen Sängerin Mariza, welche mit dem Titel ihrer neuen CD schon zeigt, dass sie Brücken schlagen will. Sie vermischt so gekonnt pure Tradition mit zeitgenössischer Interpretation, dass ein überzeugendes, authentisches Resultat herauskommt. Mit kraftvoller Stimme verleiht die 29-jährige Mariza dem traditionellen Fado einen völlig neuen Ausdruck. Die in Mozambique geborene Sängerin kam im Alter von drei Jahren nach Lissabon, wo sie in einem Altstadtviertel aufwuchs. Sie selbst beschreibt ihren Gesang wie folgt: «Ich glaube, Fado kann man nicht lernen, man singt ihn nicht, man fühlt ihn.» Genau dies ist auf Fado Curvo sehr deutlich zu hören. In ihren Liedern drückt Mariza eine unglaubliche Leidenschaft aus, eine meist unerfüllte Sehnsucht und die daraus resultierende Verzweiflung, die den Fado seit jeher charakterisiert. Und sie wagt es, die Instrumentalisierung zu erweitern. So treten zum Beispiel im ausgelassenen «Feira de Castro» und im Titelsong Perkussionsspuren hinzu. Das Stück «Retrato» wird durch ein nachdenkliches Piano eingeführt, und später findet ein Dialog zwischen Cello und Marizas Stimme statt. Im Stück «O Deserto» wird man gar von einem Trompetensolo überrascht. Durch Marizas leicht rauchige Stimme erhalten auch die traditionell arrangierten Stücke eine ganz unerwartete Note.

Léa Spirig

Mariza: Fado Curvo, World Connection/Edel Contraire
Mehr Informationen unter www.mariza.com

Bücher und Zeitschriften

Belletristik

Vorübergehend nicht erreichbar

Der Titel weckt Assoziationen an einen nebligen Wintertag, an dem sich frau aufs Sofa kuschelt, lesend den Sonntag verbringt und dabei die graue Umgebung vergisst. Während ich den Roman von Dani C. Mimo zu lesen beginne, wird das Grau allerdings immer dichter. Es ist das Grau der Depression, welche die Ich-Erzählerin Franziska umgibt. Sie ist überfordert mit ihrem Alltag. Vor allem die Sorge um ihre Mutter, die schwer krank im Pflegeheim liegt, zerrt an ihren Kräften. Franziska ist schockiert vom plötzlich offensichtlichen Zerfall ihrer Mutter, die sich dem Altwerden immer widersetzt hatte. Franziska versucht umfassend für sie da zu sein und ihr Haus und Garten zu versorgen, immer getrieben von dem Wunsch, sie nach Hause zu holen und selber zu pflegen. Ihre Psyche wird im Lauf der Geschichte mit weiteren Problemen belastet. Eine im Raum stehende Brustkrebsdiagnose; die Abwesenheit ihrer Schwester Ulrike, die unerreichbar in Afrika lebt; ein Streit mit der Freundin, die eine Affäre mit einer anderen Frau eingeht. Dann nisten sich auch noch ihre Nichte mit Freundin bei ihr ein. Doch die anfänglich als Belastung empfundene Anwesenheit der von zu Hause ausgerissenen jungen Frauen bringt unerwartet Hilfe. Die zwei bringen Strukturen und Alltag wie Essen und Schlafen in Franziskas Leben zurück. Und als dann Franziska nach einem Drittel des Buches denkt «(sie) hat das Gefühl, dass es ein guter Tag werden könnte», ist das ein erster Lichtblick nach dem bisherigen Gefangensein in der Depression.

Lotte, Franziskas und Ulrikes Mutter, bildet den roten Faden: Ihre Krankheit versammelt die verschiedenen Figuren an einem Ort. Sie erzwingt Begegnungen zwischen Verwandten und Freundinnen, die keinen Kontakt hatten. Die Autorin lässt damit Themen wie falsche Eindrücke von Menschen und Verdrängen von Tatsachen in den Roman einfliessen und eine zentrale Rolle spielen.

Die Schilderung von Franziskas Depression ist beeindruckend und überzeugend. Der erste Teil des Buches ist ausschliesslich aus Franziskas Sicht geschildert, der Blickwinkel der anderen Figuren fehlt. Dadurch bemerkt die Leserin erst am Ende des Buches, dass Franziska auch sie getäuscht hat. Dass Franziskas Freundin sich nicht einfach entzieht, wenn es Franziska schlecht geht, sondern dass sie nach unzähligen gescheiterten Versuchen mit ihr in Kontakt zu treten, Abstand gebraucht hat. Dass nicht die Sekretärin der Physiotherapiepraxis, in der Franziska freiberuflich arbeitet, schlampig die Termine verwaltete, sondern dass Franziska den Zeitsinn verloren und die Termine verpasst hatte. Einerseits habe ich die Gegenseite im ersten Teil vermisst, andererseits wurde dadurch die Aufschlüsselung und die Differenz zwischen Eigen- und Fremdwahrnehmung eindrücklicher und bewusster. Leider sind die Figuren zum Teil klischiert gezeichnet. Auch lösen sich am Ende alle Probleme – für mich zu leicht und positiv. Trotz dieser Schwächen in Handlung und Figuren ist es ein eindrückliches Buch, wenn auch sicher keine leichte Sonntagslektüre.

Rebekka Bolzern

Dani C. Mimo: Vorübergehend nicht erreichbar. (Verlag Frauenoffensive, 2003, 237 S., Fr. 24.30, ISBN 3-88104-362-4)